

# DIE BLECHTROMMEL

von

Günter Grass

Für die Bühne eingerichtet von Armin Petras

Fassung: 08. September 2010

*Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.*

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH  
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11  
info@kiepenheuer-medien.de  
www.kiepenheuer-medien.de

-----	trommeln oder glassingen
()	chor, erzähler oder anderer spieler
(figur)	weitere vorgeschlagene mögliche figur

#### wichtige handelnde personen

großmutter  
 agnes  
 maria  
 susi kater  
 roswitha  
 frau spollenhauer

koljaiczek  
 jan bronski  
 alfred matzerath  
 oskar matzerath  
 bebra  
 sigismund markus  
 gauschulungsleiter löbsack  
 alter fischer  
 oberleutnant herzog  
 obergefreiter lankes  
 hausmeister kobyella  
 soldat der roten armee

teil 1  
die trommel wird trommeln

1  
das kartoffelfeuer

großmutter            (*Ruth Reinecke*)  
was suchte oskar  
was suchte oskar unter den rücken seiner großmutter  
will er seinem großvater koljaiczek nachahmen  
und sich an der alten frau vergehen  
sucht er vergessen  
heimat  
das endliche nirwana das paradies  
da saß neben oskar der liebe gott oder der teufel  
hier war immer sommer  
unter ihren vier rücken  
ein rock trug den nächsten  
was gestern oben saß saß heute gleich darunter  
was gestern noch dritter rock hieß war heute ihrer haut so nah  
und alle alle röcke hatten eine farbe die ihr besonders gestanden haben muss  
es war die farbe der kartoffel  
man schrieb das jahr neunundneunzig sie saß im herzen der kaschubei  
es bewegte sich etwas zwischen den telegrafentangen  
es sprang da etwas  
drei männer sprangen zwischen den telegrafentangen  
einer ein kleiner und breiter fiel mitten im sprung vom schornstein im horizont  
der kleine kam wieder kletterte im selben kostüm über den horizont  
machte lange langsame sprünge über den acker  
er wollte schneller sein als die telegrafentangen  
ließ dreck von den sohlen springen  
sprang sich vom dreck weg  
da kletterten auch schon die beiden anderen lang und dünn über den horizont  
so etwas sah man nicht alle tage  
dass da drei ausgewachsene  
wenn auch verschieden gewachsene um telegrafentangen hüpfen  
da kam der kleine wieder  
sah sich über seinen schwarzen schnauz wild um  
machte zwei sprünge zum feuer hin  
stand vor hinter neben dem feuer gleichzeitig  
fluchte  
hatte angst  
wusste nicht wohin  
konnte nicht zurück  
denn rückwärts kamen sie dünn und groß durch den hohlweg lang  
schlug sich aufs knie  
hatte augen im kopf die raus wollten  
auch sprang ihm schweiß von der stirn

und keuchend mit zitterndem schnauz  
erlaubte er sich näherzukriechen  
heranzukriechen bis vor die füße  
sah die großmutter an wie ein tier  
so dass großmutter aufseufzte und den rock hob  
nein alle vier röcke hob  
gleichzeitig hoch genug hob  
dass der klein aber breit ganz darunter konnte und weg war  
mit dem schnauz  
kaum hatten sich die röcke meiner großmutter beruhigt  
kamen die beiden dünnen und langen vom beruf feldgendarmerie  
meine großmutter hatte keinen koljaiczek gesehen weil  
sie keinen koljaiczek kannte  
meine großmutter erinnerte sich aber einen kleinen und breiten gesehen zu haben und zeigte  
mit kartoffel auf spitzem ast richtung bissau  
als meine großmutter das gesagt hatte seufzte sie ein wenig  
doch laut genug  
dass die uniformierten wissen wollten was es denn zu seufzen gebe  
großmutter schaute ins feuer und schien abwesend  
nur glühte es ihr nicht nur auf dem kleinen stecken in der hand  
sondern auch glühte es ihr anderswo  
und so biss sie sich auf die zunge denn die heiße kartoffel in ihrem mund glühte auch  
wenn der koljaiczek nicht hier war musste er in bissau sein  
feldgendarmerie kennt immer nur zwei lösungen  
und schon waren die beiden großen dünnen nur zwei dunkle lange klekse  
zwischen den telegrafmasten richtung bissau  
nach einer guten stunde lüftete meine großmutter ihre röcke  
und war immer noch nahezu glühend  
der kleine breite hatte sie nicht im stich gelassen mit seinen stichen  
koljaiczek fingerte eifrig eine allzu rasche abkühlung seines kolbens fürchtend seine hose zu  
es war meine großmutter die noch 4 heiße kartoffeln unter der asche fand  
drei gab sie dem koljaiczek und eine gab sie sich selbst  
und fragte noch bevor sie zubiss woher er sei  
sie gab nichts auf seine antwort  
lud ihm den korb auf und wehte mit korb kartoffelchen rechen und hacke  
und ihren vier rücken in richtung bissau–abbau davon  
dorthin aber folgte meiner großmutter klein und breit joseph koljaiczek  
der nicht mehr von den rücken lassen konnte

koljaiczek        (*Robert Kuchenbuch*)  
anna bronski meine großmutter wechselte noch unterm schwarz der nämlichen nacht  
ihren namen  
ließ sich also mit hilfe eines freigiebig mit sakramenten umgehenden priesters  
zu anna koljaiczek machen  
und folgte dem joseph wenn auch nicht nach ägypten so doch in die provinzhauptstadt  
mottlau  
wo joseph arbeit als flößer und ruhe ruhe vor der gendarmerie fand  
was aber wollten die von ihm  
joseph arbeitete eine zeitlang bei einer sägemühle  
dort hatte er streit mit dem sägemeister  
wegen eines von koljaiczeks hand aufreizend weiss rot gestrichenen zaunes  
und der sägemeister  
um einen streit vom zaune zu brechen  
schlug er die polnischen latten auf dem rücken des koljaiczek derartig zu kleinholz  
dass der so geschlagene anlass genug fand  
in der folgenden nacht die neuerbaute weissgekälkte sägemühle rotflammend  
zur huldigung an ein zwar aufgeteiltes  
und doch gerade deshalb geeintes polen aufflammen zu lassen  
deswegen nahm kurz darauf mein großvater den namen und den pass des ertrunkenen flößers  
wranka an  
im jahre 00 erblickte meine mutter agnes das licht der welt  
und 14 selige jahre flossen die weichsel und die mottlau selig ineinander  
dann kam  
nämlich die polizei  
die nichts vergisst  
dem falschen wranka auf die spur  
im august des jahres 13 fuhr das große floß von kiew über pripjat  
durch den kanal über den bug bis modlin  
und von dort sollte es die weichsel heruntergeflößt werden  
nachdem sie an käsemark letzkau czattau dirschau und pieckel vorbei waren legten sie abends  
in thorn an  
hier kam der neue sägemeister an bord  
er erkannte wranka oder besser koljaiczek sofort  
sag`n se mal wranka hamse nich vor soundsovülle jahre uff de mühle in schwetz gearbeitet  
koljaiczek schüttelte zäh den kopf und spürte dabei wie ihn sein schicksal einholte  
aber er tat nichts rein gar nichts um es noch einmal abzuschütteln  
erst als mein großvater den holzhafen voller blauer uniformen sah  
die barkassen immer unheilvoller ihren kurs nahmen und wellen über das floß warfen  
erst als er den ganz kostspieligen aufwand begriff  
da erst erwachte sein altes brandstifterherz  
und er spuckte den sanften wranka aus  
und floh  
floh über die flöße  
floh über weite schwankende flächen  
barfuß über ein ungehobeltes parkett

von langholz zu langholz dem offenen wasser entgegen  
und dann stand er ganz einsam auf dem floß und sah schon amerika

*(Cristin) papa*

da musste er springen und schwimmen  
und musste tauchen wegen der barkassen  
und das floß schob sich über ihn  
und wollte nicht mehr aufhören  
gebar immer ein neues floß  
floß von deinem floß  
in alle ewigkeit floß  
sie stellten die motoren ab  
sie suchten ihn  
doch koljaiczek hatte sich endgültig verabschiedet  
hatte sich der sirenen der schiffsglocken und seiner majestät  
hatte sich allen nachforschungen der polizei  
entzogen  
man hat die leiche meines großvaters nie gefunden

*(Cristin König)*

ich glaube fest daran dass er hier in der mottlau seinen tod fand

*(Robert Kuchenbuch)*

ich sagte gerade man hat die leiche meines großvaters nie gefunden

*(Cristin König)*

ich glaube fest daran dass er hier in der mottlau seinen tod fand

*(Robert Kuchenbuch)*

andere wollen ihn gesehen haben wie er in der werft versteckt suchte und fand  
nach durchtaucher mottlau wie er dann zum blinden passagier  
auf einem griechisch-armenischen tanker wurde  
es soll in buffalo einen joe colchic gegeben haben  
der im holzhandel mit kanada ganz groß raus kam  
er hatte aktien bei streichholzfirmen  
und war wenn nicht der erfinder so doch der begründer einer reihe von feuerversicherungen  
schwerreich schwerreich und einsam beschrieb man meinen großvater  
mit einer leibwache die feuerwehruniform trug  
polnisch sang und phoenixgarde hieß

*(Ruth Reinecke)*

trommel weiter oskar  
tu es für deinen schwerreichen aber müden großvater  
der im inneren seines wolkenkratzers mit streichhölzern spielt

bronski            (*Hans Löw*)

meine großmutter

*(Alle) meine großmutter*

meine großmutter zog nach dem tode des koljaiczek in die stadt danzig

diese stadt war damals deutsch polnisch

*(Ruth) kaschubisch*

kaschubisch und jüdisch zugleich

wenn auch nicht zu gleichen teilen

so glichen sich doch die teile

in ihrer prosperierenden ansehnlichen armut

dort mietete meine großmutter

einen gerade leerstehenden kellerladen

und versuchte krimskrams von der stecknadel bis zum kohlkopf zu verkaufen

meine mama agnes damals ein rundliches fünfzehnjähriges mädchen

jetzt halbweise des brandstifters flößers und begabten liebhabers koljaiczek

machte sich nützlich

half im geschäft

klebte lebensmittelmarken

trug am samstag die ware aus

und schrieb ungelenke doch phantasievolle mahnbriefe

die die schulden der pumpkundschaft eintreiben sollten

jan bronski der etwa zwanzigjährige cousin meiner mama kam als untermieter

und wollte auf der hauptpost danzig 1 die mittlere verwaltungslaufbahn einschlagen

jan brachte außer seinem koffer auch seine umfangreiche briefmarkensammlung

in die wohnung seiner tante

er sammelte schon seit frühester jugend

und hatte so nicht nur ein berufliches sondern auch privates verhältnis zur post

man hatte jan schon dreimal gemustert

ihn aber bei jeder musterung wegen seines miesen zustandes zurückgestellt

was in jenen zeiten da man nur alles einigermaßen geradegewachsenes nach verdun schickte

um es auf frankreichs boden in die ewige waagerechte zu bringen

allerlei über die konstitution des jan bronski aussagt

neben seiner für militärische zwecke untauglichen konstitution

hatte er dunkle wunderschöne kaschubische augen und die kräftigen wangenknochen

der polen geerbt

seine feinen briefmarken streichelnden hände konnten alles andere ebenso

zartfühlend streicheln

das blieb meiner mutter agnes nicht lange verborgen

die liebelei begann nach der vierten musterung als das kerlchen bronski meiner mutter agnes

zuflüsterte

*(Robert) kein arsch kein gnick ein jahr zurück*

da hielt meine mutter den bronski zum erstenmal in den armen und ich weiß nicht

ob sie ihn später jemals glücklicher gehalten hat

details jener jungen kriegs liebe sind mir nicht bekannt

bronski zog erst aus als die existenz eines herrn matzerath sich nicht mehr leugnen ließ

aber in wirklichkeit hat jan bronski zu ihren lebzeiten meine mama nie verlassen

matzerath *(Ronald Kukulies)*

alfred matzerath

jenen herrn muss meine mama im sommer 18 kennengelernt haben als sie im lazarett  
silberhammer

als hilfkrankenschwester dienst tat

alfred matzerath ein gebürtiger rheinländer lag dort mit einem glatten  
oberschenkeldurchschuss

und wurde auf rheinisch fröhliche art bald lieblich aller krankenschwestern

er half meiner mutter in der küche er war passionierter koch und wusste gefühle in suppen zu  
verwandeln

nach abheilung der wunde blieb matzerath in danzig

matzerath war der meinung

dass er seiner rheinischen vertreterstätigkeit in diesem

nach kriegsende zum freien staat erklärten gebiet

ebenso wenn nicht noch besser nachgehen könnte

als in seiner heimatstadt köln

denn

polen erhielt nach dem krieg einen freihafen in danzig

die westerplatte mit munitionsdepot

die verwaltung der eisenbahn und

eine eigene post

*(Hans) eine polnische post*

*(Cristin) nein*

*(Ronald) doch*

jan bronski wechselte spontan zur polnischen post

viele wollen diese entscheidung mit der wenige tage zuvor erfolgten verlobung meiner mama  
mit dem reichsdeutschen herrn matzerath in verbindung sehen

fast möchte ich glauben dass meine großmutter anna

mit der verlobung gleichfalls nicht einverstanden war denn

sie überließ den kellerladen dem jungen paar

und zog unverzüglich zurück nach bissau, also ins polnische

wo ihr immer noch ein paar äcker gehörten

sie begnügte sich damit hinter vier rücken

hinter herbstlichen kartoffelfeuern zu hocken

und zum horizont hinzublitzeln

den immer noch telegrafentangen einteilten

im jahr dreiundzwanzig da man für den gegenwert einer streichholzschatel

ein schlafzimmer tapezieren also mit nullen mustern konnte

*(Ronald) komm doch mal her*

heiratete alfred matzerath meine mama

und zog sich vom vertretergeschäft in die eigene firma

sprich einen nach dem krieg florierenden kolonialwarenhandel

mit eigenem verkaufsladen zurück

die beiden ergänzten sich auf wundersame weise

was mama hinter dem ladentisch der kundschaft gegenüber leistete